

Sehr geehrte Damen und Herren,

zunächst einmal möchte ich betonen, dass es uns gelungen ist, auch im schwierigen vergangenen Jahr stabile Finanzen aufrechtzuerhalten. Durch nachhaltiges Wirtschaften unserer Unternehmen mit der Gewerbesteuer, der Bürger mit der Einkommensteuer und sorgfältigem Handeln der Verwaltung ist es uns gelungen, trotz der Belastungen durch die Corona-Pandemie unseren Haushalt stabil zu halten. Vielen Dank hierfür an alle Beteiligten.

Die immensen multiplen Krisen werden auch weiterhin den Stadthaushalt beeinflussen und sich ökonomisch herausfordernder als 2022 gestalten. So wie sich die Welt verändert, wird sich auch unser Leben nachhaltig anders gestalten. Die unsichere wirtschaftliche Lage, knapper Wohnraum, erneuerbare Energien, Infrastruktur – die Herausforderungen unseres ländlichen Lebens im Kernort, in den Ortschaften und in den 243 Einzelwohnplätzen werden zahlreicher und berühren unseren Alltag als Bürger – die KfW warnt vor schrumpfendem Wohlstand.

Kritische Infrastrukturen müssen resilienter gemacht werden. Arbeitsplätze sind gefährdet. Die Klimaerwärmung nimmt weiterhin Fahrt auf und auch der Demographische Wandel ist in vollem Gange.

Nur wer sich dem Wettbewerb um eine agile Bürgerschaft und moderne Arbeitsplätze, um Fachkräfte, um die bestmögliche finanzielle, ökologische und technologische Nachhaltigkeit sowie um demokratische und soziale Resilienz stellt, kann als Kommune mithalten. Das Spannungsfeld zwischen notwendiger Innovation und dem Überdenken bestehender Strukturen einerseits und dem Willen, auch bewährte Vorstellungen beibehalten zu wollen, ist eine Herausforderung und zugleich eine Chance.

Die Chance in der Krise: Schneller agieren, bürgernäher, weniger bürokratisch. Frau Scherer hat es selbst angesprochen, dass die Stadtverwaltung am Rande der Belastbarkeit ist. Die Kommunen können aufgrund von Standards,

Regularien und Überregulierung gar nicht mehr alles Geforderte einhalten. 2023 wird eher kein Jahr für ein Feuerwerk neuer Ideen. Entscheidend ist, was die Stadtverwaltung alles leisten kann, ohne überfordert zu sein. Die Investitionen in Jugend, Bildung, Klimaschutz sowie Zukunftsinfrastruktur haben dabei die größte Bedeutung. Wir müssen dabei auch die Entwicklung der Finanzen im Blick behalten.

Bisher haben wir das ganz gut geschafft – es wurden die Verschuldung reduziert und die Abhängigkeit von Zuweisungen reduziert - mit diesem Haushalt wollen wir hier anknüpfen und diese Entwicklung weiterführen. Es ist nicht ganz einfach, aber auch in 2023 sind keine Erhöhungen der Realsteuern geplant!

Der Grundsatz der intergenerativen Gerechtigkeit lautet, dass jede Generation selbst für die von ihr im Haushaltsjahr verbrauchten Ressourcen aufkommen soll. Daher wurde der Haushaltsausgleich als verpflichtende Komponente auf der Ebene des Ergebnishaushaltes angesiedelt. Dies gelingt mit dem Haushaltsplan für 2023 nicht. Ziel muss es sein, diese Vorgabe wieder zu erfüllen. Ja, dies hängt mit den hohen Abschreibungen zusammen, aber wenn die Abschreibungsbeträge nicht erwirtschaftet werden, bedeutet das Leben von der Substanz. Kurzfristig ist dies kein Problem, aber mittelfristig müssen wir wieder zu Überschüssen im Ergebnishaushalt kommen. Da in den letzten Jahren konsequent der Schuldenstand verringert wurde und die tatsächlichen Ausgaben stets unter den geplanten Ausgaben gelegen haben, sehen wir dies aktuell nicht als großes Problem, aber dauerhaft darf dieser Zustand keinen Bestand haben.

Große Auswirkungen hat 2023 der Bereich Energie. Im Haushaltsplan wurde vorsorglich mit den Worst-Case-Szenario gerechnet, welches sich allerdings durch die bei der Aufstellung noch nicht bestehende Energiepreislage aufhellt, wenn auch der Effekt noch nicht ganz genau bezifferbar ist. Auch im Bereich des Personals sollte das Ergebnis besser ausfallen als geplant, wobei zum einen Teil die Tarifabschlüsse noch nicht ausverhandelt sind und zum anderen Teil nicht besetzte Stellen ein Problem darstellen. Der Fachkräftemangel schlägt voll durch und gefährdet die Handlungsfähigkeit der Stadtverwaltung – Projekte dauern länger und ziehen sich hin.

Im Ergebnis erhoffen wir uns jedoch, am Ende besser dazustehen, als bisher im Haushalt dargestellt.

Auch in Zeiten hoher Inflation und damit einhergehender Baupreissteigerungen müssen wir unsere Aufgaben erfüllen. Wir sehen zwar, dass verschiedenen Bauvorhaben schlicht teuer sind, aber was wären die Alternativen? Etwa keine Feuerwehrhäuser bauen, keine Kindergärten erweitern, die Infrastruktur wie Gebäude und Straßen verfallen lassen? Die Entwicklung schreitet voran und ein zu langes Warten kann erhebliche Folgen haben und letztendlich höhere Kosten verursachen.

Wir wachsen, qualitativ und quantitativ. Wir erhalten und führen Bestehendes weiter fort. Der Gebäudeunterhalt inklusive Heizungen, die Ausgaben für IT, neue Fahrzeuge bei der Feuerwehr oder dem Bauhof sind allen bekannt. Auch für die Bäder, die Roßbergbahn, barrierefreie Bushaltestellen, den Wohnmobilstellplatz, für Schulhöfe oder die Gewässerentwicklung sind Gelder eingeplant. Auch im Bereich Kindergärten wird ein weiterer Schritt des Betreuungskonzeptes angegangen. Des Weiteren stehen für den Grunderwerb und die Entwicklung von Baugebieten im Kernort und den Ortschaften zusammen nahezu 5 Millionen im Haushalt zur Verfügung, für Straßen rund 2 Millionen Euro. Die einzelnen Vorhaben sind bereits mehrfach vorgestellt, diskutiert und im Haushaltsflyer aufgelistet.

Mittel- und langfristig gibt es noch viele weitere Vorhaben, die nicht 2023 umgesetzt werden können, aber auf der Projektliste stehen und nicht vergessen sind.

Ein weiterer wichtiger Faktor für die Schaffung einer gut aufgestellten Stadt ist die Verfügbarkeit digitaler Infrastruktur, wie ein flächendeckendes Glasfasernetz. Der mit 22 Millionen Euro größte Ansatz im Haushalt ist alleine für die weißen Flecken verplant. Wir fordern die Bundespolitik auf, die Förderprogramme für graue Flecken wieder mit Geld zu hinterlegen, um diese nicht originäre Aufgabe der Stadt auch noch angehen zu können.

Leider gibt es neben den multiplen Krisen auch eine dramatische Vertrauenskrise auf kommunaler Ebene, noch nie waren die Umfragewerte für Bürgermeister, Gemeinderäte und Rathäuser so schlecht wie aktuell (ein Tiefstwert von nur noch 43 Prozent der Bevölkerung vertraut den ehrenamtlichen Gemeinderäten). Wir versuchen die bestmöglichen Entscheidungen zu treffen, häufig im Konsens, auch wenn davor intensive Diskussionen in Sitzungen, auf Klausurtagungen, den Fraktionssitzungen etc. stattfinden. Allen Menschen recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann - auch nicht der Stadtrat von Wurzach. Im kommenden Jahr stehen übrigens auch wieder Kommunalwahlen an.

Möglichst intensiv einbezogen werden Bürger bei der Stadtsanierung und bei der Jugendarbeit. Hier geht es einen weiteren Schritt voran; ebenso beim Alltagsradverkehr, bei der Dorfentwicklung in Seibranz - ein Megaprojekt für den Teilort. Das Biosphärengebiet Moor- und Hügelland Oberschwaben-Allgäu wird weiter diskutiert und wie sich der Turm im Ried weiterentwickelt, werden die derzeit durchgeführten Untersuchungen zeigen. Mehrfach werden Bürger in diesem Jahr die Möglichkeit erhalten zusammenzukommen und sich zu beteiligen.

Bad Wurzach ist nicht nur ein zweckdienlicher Ort, an dem ich meine Arbeit verrichte und Dienstleistungen in Anspruch nehme, sondern er ist von einem guten Gemeinsinn geprägt. Freie, engagierte Bürgerinnen und Bürger werden die Transformation aktiv gestalten und sich mit eigenen Vorschlägen einbringen. Sowohl im kulturellen, sportlichen oder gesellschaftlichen Bereich gibt es immer ein offenes Ohr im Stadtrat. Ob beispielsweise eine außerplanmäßige Ausgabe für das Kurhaus notwendig sein wird, hängt von der Agilität der Bürgerschaft ab. Wir stehen dem positiv gegenüber, aber natürlich unterliegen die geäußerten Wünsche wie überall einem Prozess des Abwägens verschiedener anderer Aus- und Aufgaben.

Einen Satz zum Kurbetrieb: nach der Umstrukturierung und Sanierung war dieser mit dem Feel Moor auf einem guten Weg. 2022 wurden nach den vorläufigen Zahlen ein positives Ergebnis erzielt: die schwarze Null steht. Nun muss sich der Kurbetrieb aus der schwierigen Situation herausarbeiten, für die

er nichts kann. Durch die Investitionen der vergangenen Jahre ist er gut aufgestellt. Aus dem Stadthaushalt fließen keine Mittel hinein.

Danken möchten wir zum Schluss allen Bürgern und Unternehmen, sowie der Verwaltung, die alle in diesen herausfordernden Zeiten zum Wohlergehen der Gemeinschaft beitragen. Sie leisten einen großen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt, der gar nicht hoch genug bewertet werden kann.

Insgesamt lässt sich sagen, dass wir mit unserem Haushaltsentwurf gut gerüstet sind, um die Herausforderungen der Zukunft anzugehen. Wir sind zuversichtlich, dass wir auch in den kommenden Jahren stabile Finanzen und Wettbewerbsfähigkeit sicherstellen und unsere Stadt mit dem vorliegenden Haushaltsplan weiter voranbringen werden.

Vielen Dank.